

Fortsetzung von Seite 1

der Gasse war, nicht einfach zwingen kann, arbeiten zu gehen. Das wäre eine totale Überforderung. Handkehrum wurde auch klar, dass die niederschweligen Arbeitsplätze für die Leute, die fünf Jahre auf der Gasse waren, gar nicht mehr existierten.

Die GasseZiitig hat sehr viel bewirkt. Die Bewusstseinsveränderung in der Öffentlichkeit war sehr wichtig: Dass man gemerkt hat, wieso die Leute eigentlich in die Drogen geraten sind und wie das Leben eines Menschen ist, der drogenabhängig ist.»

Meinungen und Interessen

Die GaZ ist ein Sprachrohr für die Leute von der Gasse. Dabei geht es in erster Linie darum, der Bevölkerung die Interessen und Ansichten dieser Personen nahe zu bringen. Wenn ungerechte oder kaum menschenwürdige Lebensverhältnisse der Gassenleute festzustellen sind, gilt es, diese in der GasseZiitig aufzuzeigen und in den politischen Diskurs einzubringen. Zu den Leserinnen und Leser gehören auch die Leute von der Gasse. Man findet in der GaZ Artikel, Gedichte oder Zeichnungen, die in keiner anderen Zeitung veröffentlicht werden und die die Leserschaft oftmals berühren.

Organisation

Zu Beginn haben die Leute von der Gasse die Kasse der Zeitung selbst verwaltet. Jedoch waren sie damit bald überfordert. Sepp Riedener

sagt, dass die Kasse dann vom Verein Kirchliche Gassenarbeit übernommen wurde. Er fügt an: «Für mich war das nicht gegen die Leute von der Gasse, sondern ein klares Zeichen für die Stabilisierung der Zeitung, damit es eine Kontinuität gibt.»

Es wurden zahlreiche Artikel in der GaZ veröffentlicht, die mehrheitlich von Gassenleuten verfasst wurden. Einige von ihnen waren auch im Redaktionsteam tätig. Es war auch nötig, dass Grafiker, Journalisten und Leute, die in der GasseChuchi arbeiteten, organisatorische, grafische und redaktionelle Arbeiten übernahmen.

Hohe Auflagen

Die GasseZiitig vermochte ihre Auflage zu erhöhen (siehe Grafik). Während die zweite Ausgabe im März 1997 mit einer Auflage von 1'500 Exemplaren startete, lag die Auflage ein halbes Jahr später bei der vierten Ausgabe bereits bei 5'000 Zeitungen. Im Dezember 2007 wurden dann gar 14'000 Stück gedruckt.

Die hohen Auflagen zeigen, dass die Leserinnen und Leser ein grosses Interesse an der GaZ hatten und immer noch haben.

Gründe für den Erfolg

Gründe für den Erfolg der GasseZiitig sind, dass die Leserinnen und Leser sich für die Not der Suchtbetroffenen interessieren und mit dem Kauf der Zeitung ein Zeichen der Solidarität setzen wollen. Für den Erfolg hat Sepp Riedener weitere Erklärungen: «Zum ei-

nen spricht das Lokalkolorit der GasseZiitig die Leute an. Wichtig waren zudem der Kleidertausch im Ambulatorium und die Beheimatung und die Ernährung in der

«Die GaZ ist ein Sprachrohr für die Leute von der Gasse.»

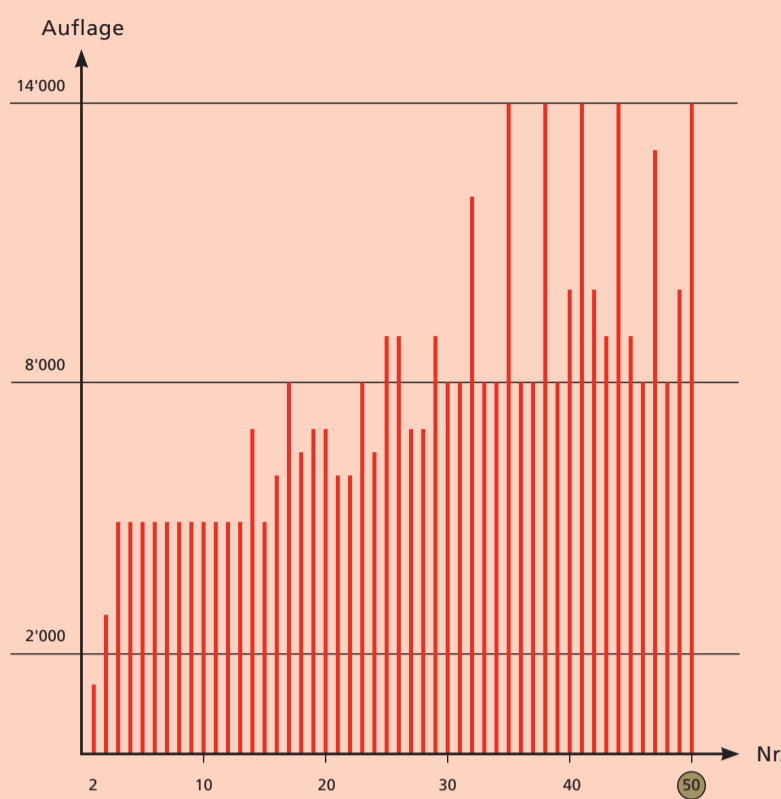
Manuel Brillant

GasseChuchi. Die sozialpädagogische Arbeit in der Überlebenshilfe hat zu einer Sozialisierung der Leute von der Gasse geführt. Für den Verkauf der Zeitung war dies wichtig.

Die Drogenabhängigen haben auch gemerkt: Je freundlicher sie waren, umso mehr Trinkgeld haben sie erhalten. Sie verhielten sich dann auch entsprechend.»

Mario meint zudem: «Es hat sich rumgesprochen, dass es die GasseZiitig gibt und es wurden immer mehr Zeitungen verkauft.» Er fügt hinzu: «Mit der Zeit lernte man die Leute kennen, die die Zeitung kauften. Es sind viele Gespräche entstanden. Die Leute sind heute noch dankbar, dass ihnen die Zeitung angedreht wurde. Das sind heute Stammkunden. Das ist das schönste Erlebnis im Zusammenhang mit der GasseZiitig. Ein grosses Dankeschön an dieser Stelle an alle Käuferinnen und Käufer.»

Manuel Brillant,
Projektleiter der GaZ



Die Auflagen der GasseZiitig von der 2. bis zur 50. Ausgabe (nur erste Auflagen). Grafik: GaZ

GasseZiitig-Fest mit Raclette-Essen

Um die 50. Ausgabe der GasseZiitig zu feiern, sind alle Leute von der Gasse zu einem Raclette-Essen eingeladen.

Wann: Freitag 14. Dezember, 17-21 Uhr
Essen: 18.30 Uhr Wo: GasseChuchi

Das Team der GasseChuchi

Das Paradiesgässli im Herbstlager

Kinder vom Paradiesgässli erlebten im Diemtigtal unter dem Motto «Wasser» sechs gemeinsame abenteuerliche Tage. Sie hatten das Glück, dass das Wetter nicht allzu «wässrig» war.

Fluss und wir mussten ein Rettungsfloss organisieren. Unser Zugwagen wurde ohne unser Wissen abgekoppelt und fuhr in die entgegengesetzte Richtung. Wir können von Glück reden, dass wir nicht von

«Wir können von Glück reden, dass wir nicht von Piraten gekapert wurden.»

Mirjam Gisler

Für das Herbstlager hatten wir bei Petrus folgenden Wunsch deponiert: «Lieber Petrus, auch wenn sich bei uns alles ums Wasser dreht, lass unsere Lagerwoche bitte nicht ins Wasser fallen. Schick uns viel Sonnenschein und lieber keinen Hagel. Und wenn es doch Hagel sein muss, dann bitte Hagelzucker oder noch besser Zuckerwatte! Danke!»

Piraten gekapert wurden. Als wir dann endlich im Diemtigtal ankamen, wurden wir herzlich begrüsst. Der feine Duft aus der Küche liess uns die Strapazen der Reise vergessen und das Wasser im Munde zusammenlaufen.

Fürstlich getafelt

Während der ganzen Lagerwoche haben wir fürstlich getafelt. Dank der guten Kost haben wir uns auch stark genug gefühlt, um einige Abenteuer in Angriff zu nehmen:

*Auf dem Bauernhof durften wir Pferde- und Ponyreiten oder Ziegen auf einem Spaziergang begleiten!
Wir wanderten den Berg hinauf*

Strapazen der Reise

Am letzten Septembertag startete dann unser Abenteuer. Die Kinder, die Leiterinnen und die Leiter freuten sich auf sechs gemeinsame Tage rund um das Thema Wasser. Morgens um zehn Uhr besammelten wir uns und bis halb elf waren dann auch die letzten Teilnehmenden eingetröpelt. Die Reise ging nicht ganz in einem



Teilnehmende des Lagers bezwingen schwierige Kletterpassagen in einer Schlucht mit einem Bergbach. Bild: zvg

*und hatten alle genügend Schnauf! Wir waren im schönen Bergbach klettern und konnten hinterher über nasse Schuhe wettern!
Glacé schlutzen, oh wie fein; das Leben könnt nicht schöner sein!
Mit den Trotts den Berg hinunter, so bleiben wir fit und munter!*

Viel Spass

Abends spielten wir manchmal Werwolf. Gewisse Werwölfe waren

mit allen Wassern gewaschen und so geschickt, dass sie ihre Gräueltaten immer verstecken und geheim halten konnten. Bei der grossen Quizshow konnten die Kinder in Gruppen ihr Wissen zum Thema Wasser messen. Wir unterhielten uns gut, lernten Neues und hatten viel Spass dabei.

Herzliches Dankeschön

Das Leitungsteam des Lagers dankt allen Kindern für die gelungene Zeit und den Eltern für das Vertrauen.

Ein herzliches Dankeschön geht an die Küche und jene, die unser Lager finanziell unterstützt haben. Und dir, lieber Petrus, gehört der allergrösste Dank. Denn du hast es fast nie regnen lassen. Wir konnten im Trockenen draussen spielen, wandern und klettern. Und die Zuckerwatte, die du nicht gehagelt hast, konnten wir uns an der Luzerner Mäas kaufen, die gleich am Tag nach unserer Ankunft losging.

Mirjam Gisler